

ten Nationen nachzudenken, die bis 2030 erreicht werden sollen.

Die Unterzeichner\*innen der Erklärung fordern nichts weniger, als unsere Beziehung zum Planeten Erde neu zu erfinden. Dafür machen sie sieben Vorschläge, etwa die Ergänzung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) als Maß für wirtschaftlichen Erfolg durch Messungen des wahren Wohlbefindens von Mensch und Natur, eine groß angelegte Zusammenarbeit zwischen Forschenden, Regierungen und Wirtschaft für globale Nachhaltigkeit und die verstärkte Förderung einer guten wissenschaftlichen Bildung in allen Altersstufen. Eine nachhaltige, interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Wissenschaft solle auch verschie-

dene Wissenssysteme integrieren, einschließlich lokalen, indigenen und traditionellen Wissens.

Das G7-Gipfeltreffen endete passend mit Beratungen über die Klimapolitik und den Umgang mit Pandemien, die jedoch keine grundsätzlich neue Perspektive auf die globalen Probleme zeigen. Die Staats- und Regierungschefs wollen sich unter anderem dazu verpflichten, die CO<sub>2</sub>-Emissionen in ihren Ländern bis 2030 im Vergleich zu 2010 nahezu zu halbieren. Als Lehre aus der Corona-Krise soll ein Gesundheitspakt verkündet werden, um sich gegen künftige Pandemien zu wappnen.

2) [bit.ly/2TJDY8](https://bit.ly/2TJDY8) und [bit.ly/35yMAMV](https://bit.ly/35yMAMV)

Das Bundeskabinett hat im Mai ein neues Klimaschutzgesetz beschlossen, das durch schrittweise Senkung der Treibhausgasemissionen bis 2045 die Netto-Treibhausgasneutralität ermöglichen soll. Eine neue Klimawirkungs- und Risikoanalyse 2021 für Deutschland hat dazu Anpassungspotenziale untersucht und Handlungserfordernisse identifiziert.<sup>2)</sup> Expertinnen und Experten aus 25 Bundesbehörden und -institutionen aus neun Ressorts, die im Behördennetzwerk „Klimawandel und Anpassung“ zusammenarbeiten, haben die Studie im Auftrag der Bundesregierung als Teil der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS) erarbeitet.

Alexander Pawlak

## Physik trifft Medizin

Mit der Grundsteinlegung beginnt die Hochbauphase für das neue Gebäude des Max-Planck-Zentrums für Physik und Medizin.

Im Herbst letzten Jahres erfolgte der erste Spatenstich für den Neubau des Max-Planck-Zentrums für Physik und Medizin auf dem Gelände des Universitätsklinikums Erlangen – nun konnte der Grundstein gelegt werden. Nach langjähriger Vorbereitung und Planung sollen hier ab 2024 etwa 180 Beschäftigte gemeinsam forschen, die derzeit noch an verschiedenen Standorten in Erlangen arbeiten.

Die Idee für das Zentrum hatte Vahid Sandoghdar, Direktor am Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts, bereits 2013. Moderne physikalische Methoden sollen hier für die Medizin nutzbar werden und dabei auch zu neuen Diagnose- und Therapieverfahren beitragen. Im Jahr darauf war die Finanzierung über die „Nordbayern-Initiative für Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur“ der bayerischen Landesregierung gesichert.<sup>1)</sup> Rund 60 Millionen Euro waren für den Neubau vorgesehen.

Die fünf Etagen mit 5700 Quadratmetern Nutzfläche befinden sich in Laufweite zu den Klinikgebäuden und bieten neben Büroflächen auch Platz für Labore. Träger des Zentrums sind das Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts (MPL), die Universität Erlangen-Nürnberg und



MPZPW / Stephan Minx

Der bayerische Ministerpräsident Markus Söder (links) und der Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (2. von rechts) wohnten der Grundsteinlegung des Max-Planck-Zentrums für Physik und Medizin in Erlangen bei.

das Universitätsklinikum. Neben Vahid Sandoghdar, der mit Nanooptiken kleinste biologische Strukturen sichtbar macht, um zu verfolgen, wie Viren lebende Zellen befallen, wird auch Jochen Gucks Gruppe in das Zentrum umziehen. Der MPL-Direktor hat optomechanische Methoden entwickelt, um die Gestalt von Zellen in Sekundenbruchteilen zu vermessen und zu beobachten, wie sich Krebszellen verformen und im Gewebe bewegen.

Im neuen Zentrum kommt neben Physik und Medizin auch Mathematik

zum Zuge, wenn es um die Simulation des Verhaltens gefährlicher Bakterien geht. Der Zukunftsort für interdisziplinäre Forschung soll aber gleichzeitig als Erinnerungsort fungieren: Für den Neubau musste ein Teil des Patiententrakts der historischen Heil- und Pflegeanstalt weichen, in der unter den Nationalsozialisten Euthanasie-Verbrechen stattfanden.

Kerstin Sonnabend

1) Physik Journal, Oktober 2014, S. 11